



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, 144 Blättern, 144 Spalten...

Zeugungsbelegungen: Der Zeugungspreis beträgt monatlich 2,- Mark...

General Walsh.

Die eigentlichen Ursachen der neuesten Note der Interalliierten Militärkontrollkommission. / Französischer Militarismus oder Locarno? Ein dunkles Kapitel.

Foch / Loßberg.

Halle (Saale), 16. Juli.

Das wesentlichste Moment der Annahme von Locarno war doch wohl die Aufklärung einer fühlbaren Verminderung der französischen Besetzung im Rheinland...

also der französische Offizier, der verkörperte Militarismus, der sich neuerdings wieder stärker bedroht sieht...

Dem französischen Heer droht neben der allgemeinen Verminderung der Truppe die Rückführung wesentlicher Teile des französischen Besatzungsheeres aus dem Rheinland...

Im Oktober steht Deutschlands Eintritt in den Völkerbund bevor. Die französischen Militärsuchen fühlten, daß Deutschland als Völkerbundmitglied mit größerem Recht als bisher darauf bestehen kann...

Brauns contra Hörning.

Die Gutsherren wollen Arbeitslosen - keine Arbeiter.

Seit dem Winter wird zwischen den zuständigen Reichsbehörden, sowie zwischen Deutschland und Polen über die Wanderarbeiterfrage verhandelt...

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes '1. Behördlich zugelassene landwirtschaftliche Arbeiter mit Legitimationen' and '2. In den Ländern ohne Legitimationen...'.

Die Minderheit dieser Bilanz Hörnings wird vom Reichsarbeitsministerium bekämpft. Das Arbeitsministerium erklärt: Im Jahre 1925 waren in ganz Deutschland insgesamt 278.600 ausländische Arbeiter zur Beschäftigung angestellt...

Deutsche Offiziere.

„Wir haben uns einen schönen Dred angelegt.“

Unter diesen Lebensjahren lesen wir in der Donnerstags-Abendausgabe des „Vorwärts“:

In unserer gestrigen Abendausgabe zitieren wir den Brief eines Auslandsdeutschen aus San Francisco an einen Verwandten in Baden...

Da zu Beginn des Briefes vom Dampfer „Hamburg“ die Rede war, konnte es zunächst zweifelhaft erscheinen, ob es sich um ein Kriegsschiff oder um ein Handelschiff handelte...

den wird, die auf Kosten des Deutschen Reichs Weltreisen unternehmen, angeblich um das Ansehen Deutschlands zu heben, und die sich abwechselnd in Zirkusleistungen und Gemeinbedienen üben...

Wechsel vor der Einlösung?

Paris, 16. Juli. (Radiotelegramm.)

Wie wir erfahren, hat sich bei dem letzten Besuch des deutschen Botschafters v. Soeffel bei Briand die Aussprache beinahe ausschließlich um die Deutschland in Locarno gemachten Zusagen in der Frage der Wiedereinbringung der Rheinland-Weisung gehandelt...

# 90 Millionen zur Bekämpfung der Landarbeiterwohnungsnot.

Das höchste Argument, das immer wieder gegen einen tabulären Abbau der Zahl der ausländischen Landarbeiter in Preußen geführt wird, ist die Wohnungsfrage. Man erklärt, der deutsche Landarbeiter sei nicht so bedürftig wie der polnische; er lasse sich nicht in den primitiven Schütterwohnungen und sonstigen meist menschenunwürdigen Bewohnungen der polnischen Saisonarbeiter beherbergen. Ohne Zweifel kann das Landarbeiterproblem ohne Vermehrung der Landarbeiterwohnungen niemals gelöst werden. Der Bau von Landarbeiterwohnungen ist deshalb auf Beachtung der Reichsregierung im Reichshaushaltprogramm der Reichsregierung aufgenommen worden. Das Reich gibt nun für den Landarbeiter-Wohnungsbau 90 Millionen unter der Voraussetzung, daß die Länder den gleichen Betrag zur Verfügung stellen. Das wären also 60 Millionen zur Bekämpfung der Landarbeiterwohnungsnot; davon entfallen elf Zwanzigstel auf Preußen.

Die Durchführung des Landarbeiterwohnungsbaues erfordert naturgemäß eine gewisse Kontrolle. Der Preussische Landtag hat deshalb einen besonderen Ausschuss gebildet, der dafür sorgen soll, daß die Baugesetze aus möglichst geschäftlich und wirtschaftlich nutzbringender Verwendung der Mittel der Reichsregierung für den Wohnungsbau zu fördern, deren dauernde ausreichende Verwendung für Wohnungen der deutschstämmigen Land- und Forstarbeiterfamilien sichergestellt wird. Den Landarbeitern gleichgestellt sind ländliche Handwerker — nicht Handwerkermeister —, die ganz oder überwiegend für die sachlichen Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Betriebe tätig sind. Ausnahmsweise können auch Wohnungsbauarbeiten für Bauhandwerker auf dem Lande, die unmittelbare Arbeiter der landwirtschaftlichen Betriebe sind, gefördert werden. Landarbeiter, als Angehörige eines gewerblichen Betriebes kommen für die Förderung nicht in Frage.

## Ein Raubstück der Justiz?

### Zwangsverfügungsverfahren gegen einen dem Rechtsprechungswesen unbedenklichen Schriftsteller.

Gegen den Schriftsteller Rania ist vom Untersuchungsrichter des Bezugsamtsbezirksverfahren eröffnet worden. Rania ist angeordnet, sich zum 16. Juni zum Eintritt der Haft zur Verfügung zu stellen. Es ist ihm bedeutet worden, daß die Haft gegen ihn wegen Verweigerung der Zeugenaussage so lange angeordnet werden könne, bis das Verfahren, in dem seine Zeugenaussage verlangt wird, abgeklafft ist. Dieses Vorgehen des Untersuchungsrichters ist von der allergrößten prinzipiellen Bedeutung. Selbst im Kaiserlich in Deutschland ist das Zeugnisverweigerungsrecht der Journalisten und Redakteure von den Gerichten, wenn auch nicht theoretisch, so doch praktisch immer anerkannt worden. Der Reichsstaatsanwalt Rania, der Reichsstaatsanwalt Dr. Revi, hat sich deshalb an den preussischen Justizminister in einer Eingabe gewandt, in der er ihn ersucht, diesem Skandal ein Ende zu machen. In seiner Eingabe schreibt Dr. Revi:

„Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß bei einer Verletzung der Strafprozessordnung, entsprechend der jetzigen förmlichen Anklage aller in Betracht kommenden Kreise, das Zeugnisverweigerungsrecht der Journalisten geschriebenes Recht werden wird. . . . Die nächste Aufgabe einer vernünftigen Rechtsanwendung, ist die der Anwendung des geschriebenen Rechts diesen förmlichen Anklagen Rechnung zu tragen.“

Dr. Revi weist in seiner Eingabe weiter darauf hin, daß er bei Verhandlungen im Justizministerium den Eindruck habe gewinnen müssen, daß auch das Justizministerium im vorliegenden Falle die Anwendung des Zeugnisverweigerungsrechts für unangebracht halte. Man habe ihm anheimgefallen, sich an die zuständige Staatsanwaltschaft in Halle zu wenden. Auf seine Eingabe hat ihm der Staatsanwalt in Halle mitgeteilt, daß er die Eingabe dem Herrn Untersuchungsrichter weitergeleitet habe. „Einen Antrag dazu habe ich nicht gestellt, da Herr Rania in seiner Eingabe ein Journalist ein Zeugnisverweigerungsrecht nicht zugebilligt.“ Auf eine nachträgliche Eingabe hat der Oberstaatsanwalt in Halle mitgeteilt, daß sie ihm keinen Anstoß gebe, von seinem ersten Schreiben abzugehen. Frau Revi sagt dazu mit Recht:

„Ich habe bereits früher darauf hingewiesen mit Erlaubnis, daß, wenn der Zeugnisverweigerungs gegen einen General angeordnet werden würde, der Herr Oberstaatsanwalt in Halle voranschreitend Gelegenheit genommen haben würde, Stellung zu nehmen und Anträge zu stellen.“

Zu den prinzipiellen Erwägungen gegen das Zeugnisverweigerungsverfahren, die auch in der bürgerlichen Presse ein lebhaftes Echo finden, kommt in dem besprochenen Falle hinzu, daß Rania mitgeteilt hat, er habe seine Angaben aus bürgerlichen Kreisen. Revi weist deshalb darauf hin: „Die Personen, die Herrn Rania informiert haben, stehen bei ihrer Bekanntheit in Gefahr, ersten Schaden an Leib und Leben zu nehmen. Diejenigen, die ihnen niemals vorläufige Sicherheit gewährt, weder der Herr Oberstaatsanwalt in Halle noch der Herr Untersuchungsrichter. Unter

diesen Umständen das Zeugnisverweigerungsverfahren durchzuführen, heißt nichts anderes, als Fremdenhass neue Opfer auf die Schandtafel zu treiben.“

Das Vorgehen preussischer Justizbehörden im Falle Rania wird wegen seiner prinzipiellen Bedeutung auch die Berufsorganisationen der Presse beschäftigen müssen. Im dem besprochenen Falle aber handelt es sich ganz offensichtlich für die in Betracht kommenden Justizorgane um darum, die „Rechtler“ herauszubekommen und auf diese Weise willkürlich Willkür zu geben, sich an ihnen schuldig zu halten. Man kann sagen, daß das Justizministerium den Fall haben wird, diesem Skandal ein Ende zu machen, der nur wieder zum Justizministerale Male geht, daß die Verhältnisse in der deutschen Justiz absolut unpolster sind.

## Gründe und Scheingründe des republikanischen Richtervereins. Eine Antwort Großmanns.

Der aus dem Preussischen Richterverein durch die Berliner Ortsgruppe ausgeschlossene Senatspräsident Großmann hat gegen diesen Ausschluß beim Vorstand des Richtervereins Einspruch erhoben. Im Beginn der Versammlung, die den famosen Ausschließungsbescheid sollte, hatte Großmann darauf hingewiesen, daß ihm der Ausschließungsbescheid bisher vorgelegt sei. Er verzichtete auf Erklärung eines Verweigerungsantrags in der Annahme, daß ihm der Vorstand dieser Angelegenheit wenigstens während der Versammlung selber vorgelegt werden würde, nachdem der Vorsitzende Landgerichtsrat Bruch erklärt hatte, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, die Angelegenheit vorher fertigzustellen. Für den Geist, der den Preussischen Richterverein leitet, ist bedeutsam, daß dann während der Versammlung die Ausschließung der Angelegenheit an Großmann delegiert wurde. Der wahre Grund dieser Gattung ist zweifellos der gewesen, daß man die offizielle Formulierung der Gründe des Ausschließungsbescheides so formulieren wollte, daß durch einen Schrift des Bescheides erkennbar würde, daß die Ausschließung des Preussischen Richtervereins nicht durch die Sachlage, sondern durch die Willkür des Senatspräsidenten erfolgt. Der Reichsstaatsanwalt Genosse Landsberg hat mit Recht darauf hingewiesen, daß man angesichts dieses Verfahrens nur sagen könne, niemand könne verlangen, der er selber nicht wert sei. Ein Mann selbst wendet sich in seinem Protestschreiben energig gegen diese vorgelegten Gründe. Er schreibt:

„Der Versuch, mit unabhorrlicher oder leidiger Kritik richterlicher Kollegen nachzugehen, muß selber das Licht der Kritik schenken, weil diese Behauptung nicht auftritt. Somit wäre es ja auch völlig unverständlich gewesen, daß mir der Reichsstaatsanwalt Genosse Landsberg in dem Bescheid durch ein Schreiben des besagten Landgerichtsrats Bruch nachgefragt hat, „zur Aufrechterhaltung meiner Mitgliedschaft beim Preussischen Richterverein“ aus dem Republikanischen Richterverein auszuscheiden, obwohl damals drei — das ist die Mehrzahl — der mit vertriebenen Mitgliedschaften bereits längst bekannt waren!“

Rein, nicht die Form meiner Kritik ist es, die man mit in Willkür veranlaßt, sondern die Sache und ihre Öffentlichkeit. Der Reichsstaatsanwalt Großmann ist missbilligt, es daß die Preussische Öffentlichkeit vom republikanischen Standpunkt aus kritisiert hat. Unbillig ist aber bereits in dem Preussischen Richterverein, der sich nicht immer politisch neutral verhält, das Recht, mich wegen einer aus politischen Gesichtspunkten an der politischen Entscheidung geübten Kritik auszuscheiden. Oder soll es wirklich bei einem Bescheid stehen, der für die Preussischen Richterverein angeordnet hat, die Einschließung des politischen Zentrums zu bewahren?“

Der Preussische Richterverein sieht sich meines Wissens zum ersten Male vor der Frage, ein Willkür auszusprechen. Wenn ich es auch das erste Mal, daß ein altes Mitglied, das lange Jahre hindurch mit Einsatz von Kraft und Zeit für die Ziele des Vereins gearbeitet hat, sich plötzlich über alle Kräfte hinweg ausgeprochen werden soll. Die Bedeutung des Falles geht über meine Person hinaus. Es handelt sich um einen Angriff auf die Freiheit der politischen Meinungsäußerung, um einen Angriff auf Versammlung und Republik.“

Der Preussische Richterverein hat sich jetzt geteilt, wenn er glaubt, daß dieser Ausschluß ohne Folgen für ihn bleiben kann. Die Reaktion auf solche Gemeinheitsfälle kann nicht ausbleiben. Die Volkswirtschaft der reaktionäre Justiz, die — darüber soll man sich nicht täuschen — die weitesten Kreise erreicht hat, wird dadurch nur verstärkt. Auch die preussischen Richter werden eines Tages berufen müssen, daß ihre parteipolitisch anhängig zu sein nur durch die Bestätigung der Maßnahmen zu fördern, die endlich eine Reinigung der Justiz von reaktionären Elementen ermöglichen.

— Englische Reichsminister. Im Unterhaus teilte Ministerpräsident Baldwin mit, daß am 5. Oktober die längst geplante englische Reichsregierung zusammenzurufen werde. Ihre Aufgabe werde sein, ein Maßregeln über alle Kräfte der nationalen Außenpolitik und der Landesverteidigung herbeizuführen. Andererseits sollen die wirtschaftlichen Probleme zwischen Mutterland und Dominionen (Kolonien, Völker, Handel usw.) erörtert und geregelt werden.

## Dinter, der Franzosenkritiker. „Mein Freund Vincius hat gesagt.“

Bei der Fortsetzung der Großen Anfragen über die nationalsozialistischen Ausführungen im Landtag machte sich Dinter zu Wort. Er hat diesen Vorfall nicht nur nachsichtig, sondern er hat sich auch aus, daß der nationalsozialistische Bewegung bis zum November 1923 aus allen möglichen Kreisen Geld zusammengelesen hat, da die Weltgeber glauben, daß die Nationalsozialisten die Wagnisse wiederbringen wollten. Nach dem 8. November 1923 habe Dinter sich abgemeldet. Jetzt nehme er gern von allen Seiten Geld, da er die Frennie unter den Hügeln vorzuziehen müsse. Auf den Zusatz: „Auch von Juden?“ antwortete er: „Ja, wenn ich auch einmal mein Freund Reichsminister Vincius (I) gesagt habe, die Juden seien eine Schmeichele.“ Den besagten Reichsminister Dinter entsetzte Dinter ganz aus der Partei. „Wenn Sie Geld haben, bekommen die Juden wenigstens ihre Alimosen“ stürzte die Partei aus. — In vorläufiger Absicht verließ die Sozialdemokratie Dinter die Argumente Dinters und des Innenministers. Man regiere in Thüringen nachweislich mit großer Macht, und der Innenminister lasse zu, daß man in den Straßen singe: „Stelle Stresemann an die Wand!“ Auf eine Frage Dinters antwortete noch der Abgeordnete Rich (Soz.) mit einigen Erinnerungen. Er fragte Dinter, ob er sich den Studenten erinnere, der sich in Göttingen an der feierlichen Feier eines besonders peinlichen Professors beteiligte und als die Prüfung beendeten war, sich a tempo wieder entsetzte? Ob er sich den Arthur Dinter von 1904 erinnere, der ein französischfreundliches, gegen die Deutschen behendes Theater spielte? „Die Schmutzler“ auf das Mühlhäuser Theater brachte? Da werden deutliche Beamtensport und der Dinter nicht zu übersehen, und der Geld des Reichs, der Dinter für die französische Fremdenlegen antwortete: „Sine la France! Was hat die Kaiserin!“ (Es lebe Frankreich! Nieber mit Preußen!) „Die Schwabe müssen zum Lähle nicht!“ Dieses Bild hat 60 bis 70 Aufführungen auf einem Pariser Theater erlebt, glänzende Kritiken der französischen nationalsozialistischen Dinter für seine Deutschfeindschaft und seinen Feindschaft gegen einen harten harten französischen Weib eingetrufen. Und das will Deutschland nationalsozialistisch leben! Dinter erklärte natürlich als trotz der Beweise für jüdische Mache. Am Ende der Sitzung wurden alle Mißbilligungen anträge abgelehnt und die Regierung für ihre Haltung gegenüber den Nationalsozialisten, den Straßentrüben und Vagabunden nach Veröffentlichung der einzelnen Beschlüsse eingetropfen.

## Der blamierte Miller.

München, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich einer Versammlung der bayerischen Freiheitspartei München im Februar d. J. mit Graf Hohenhausen als Redner wurde die bayerische Freiheitspartei im bayerischen Landtag als eine Gruppe der Stänker und Verräter eingestuft. Das führte zu einer Mitgliedsliste von sieben bürgerlichen Landtagsabgeordneten gegen Miller und den verantwortlichen Redakteur seines Blattes, die am Donnerstag dem Untersuchungsrichter vorgelegt wurde. An der ersten Sitzung des Reichstages Miller selbst ein Bild der Beschämung, insofern die bürgerliche Bewegung und betonte dabei, daß die heutigen bürgerlichen Abgeordneten bei den Wahlen 1924 bindend auf seinen Namen eingetriben werden und daß auch nur in seinem Namen Finanzierung der Wahl möglich gewesen sei. Für die Klager sprach der bürgerliche Landtagsabgeordnete Dr. Pfeiffer, der dem Reichsstaatsanwalt Dinter war in der Lage, die bürgerlichen Reichstagsabgeordneten Ministerpräsidenten Feld folgende Senktion bekanntzugeben: Miller war am Tage nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt Landsberg bei Feld und hat um Vergebung seiner Mitschuldungen. Am anderen Tage sprach er noch einmal bei Feld vor und erklärte sich bei dieser Gelegenheit bereit, eine Petition der bayerischen Sozialdemokratischen Partei zur Finanzierung zu stellen und dafür einzutreten, daß die auf der bürgerlichen Liste genannten Abgeordneten sich an einer Regierung mit der bayerischen Volkspartei beteiligen würden.

Bei der Wiederbelebung dieser Angelegenheit durch den Abgeordneten Miller im Reichstag wurde Dinter aufgeführt, aufgeregt und schlug wiederholt mit der Faust auf den Tisch, daß er mehrmals dem Richter zur Ordnung gerufen wurde. — Die Verhandlung dauert weiter.

## Rugbringende Verwendung ehemaliger Kasernen.

Bonn, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Kölner Stadtbauverwaltung hat die Gelegenheit in ihrer Donnerstagstagung eine größere Vorlage, durch die die Kölner Kasernen zu sehr vorzuziehenden Bedingungen von der Stadt teils an Privatleute teils gemietet werden. Die Vorlage ist die, die die Räume in der Hauptstraße für Aufnahmen der Wohlfahrtsstelle bereitstellen. So soll in dem einen großen Kasernenblock ein Wohn- und Sozialerwartung, die im Gebäude werden, das über 3000 Personen unterzubringen kann. Die bürgerliche Partei hat die Vorlage in einem großen Generalratium für Vornehmliche, Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften ausgebaut werden. Außerdem soll hier das große Heineke Museum untergebracht werden, das als Fortsetzung der Kölner Jubiläumsausstellung abgedacht ist.

## Von Rabobs, Glars und Kritikern.

„Anstobten von berühmten Männern und Frauen.“ Vor Rabob, der wegen seiner Freigebigkeit bekannt war, erzielte gegen ein Ziel, das man ihm zum ersten mal in seinem Leben Geta bonart. Er hat einen in eine Drohke, und als er vor seinem Hause angelangt war und den Fahrsteig nebst einem kleinen Krähel besetzt hatte, bemerzte der Zuschauer unwillig, wie kleinlich und geizig er im Verhältnis zu seinem Gohn sei, den er oft zu fahnen pflegte. „Ja“, sagte Rabob, „es ist auch kein Wunder, denn mein Gohn hat auch einen to reichen Vater.“

Die großen Sänger und Sängerinnen von heute, deren schwebelnd hohe Gogen normalen Sterblichen Schauer einjagen, wissen vielleicht nicht, daß sie den Anfang der für sie so günstigen wirtschaftlichen Entwicklung einer geschäftlichen Frau verdanken: Johanna Balli. Dieser Frau wurde in England der Ruhm der Tochter eines berühmten Sängerpaars, des Mario und der Grisi, veröffentlicht, in dem sich folgende Anecdote findet: „Es war Johanna Balli, die zuerst mit den hohen Honoraren begann, die jetzt den Sängern gezahlt werden. Die Balli fing nie zu singen an, bevor nicht das Geld vor ihr auf dem Kontenstand war. Eines Tages wartete sie, ganz angezogen, nur ohne Schuh und Strümpfe im Theater, und da man die ganze Summe noch nicht bekommen hatte, ließ sie sich nicht weiter anziehen. Bis ihr das Geld bis auf den letzten Groschen ausgeschüttet worden war.“

Von dem bekannten englischen Kritiker Freeman wird erzählt, daß er, so oft er seinen Gernsten Freunde antriefen wollte, zuerst seine Tochter hat, sich als Klavier zu legen und ein Klavierstück zu spielen, das ihm besonders mißfiel. Die Schwärze der Rufe wurde auf Freunde bewirkt ohne Zweifel, wie erfolgreich dieses Mittel ist.

## Vogel als Kunstkritiker wider Willen.

Vor einem Jahr hatte die Errichtung eines Vogelbrunnens im Londoner Hyde-Park Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen gegeben. Der Auftrag für diesen Brunnen, der als ein Denkmal für den bekannten Vogelwobler Hubson geplant war, war dem russisch-englischen Bildhauer Schein ausgeschrieben worden, für dessen modernistische Kunst das englische, in Schwandmengen zu unendlich kleinen Schichten, die die Natur im Sinn haben. Aber die letzte Beurteilung des Vogelbrunnens kam nicht von den Menschen, sondern von den Vögeln selbst. Sie mieden den Brunnen im weiten Bogen. Aber es sind dafür kaum künstlerische Mängel in nachzudenken. Der Brunnen ist in einem benachbarten Wald gelegen, und Vögel, die eine Horde, die von alten Vögeln geleitet wird, kamen der Vogelbrunnen besuchend. Die Vögel eine besondere Abneigung gegen die weiche Farbe haben und lieber vor Darrt sterben, als aus einem weichen Brunnen trinken. So endete dieser seltsame Kunstkritik, der im vorigen Jahre die Gemüter erregte, mit einer stillen Beurteilung der Beteiligten, für die der Brunnen erbaut wurde.

Der neue Direktor des Deutschen Museums in der Worburg. Die Stelle des Direktors des Deutschen Museums in der Worburg, die einige Jahre hindurch verwaist war, ist nunmehr wieder besetzt worden. Der neue Direktor wurde Dr. phil. Alois Schardt, berufen. Dr. Schardt, der im 37. Lebensjahr steht, war nach vollendeten Studien zunächst als Assistent an der Nationalgalerie in Berlin tätig, wo er sich auszeichnete als Kunstkritiker in der Berliner Presse einen Namen gemacht hat. Zuletzt wirkte er als Lehrer an der Schule Vellera.

Der nächste Straßendübel droht: um die Erde!“ Das Opfer: Bitte sehr, mein Herr, hier rechts um die Erde, die zweite Straße links.“

## Eine römische Kolossalstatue gefunden.

Die Rettung der Kaiserstraßen in Rom.

Die Arbeiten zur Freilegung der kaiserlichen Fora von Rom werden mit Eifer fortgesetzt. Es sind bereits 25 000 Kubikmeter Erde vom Forum des Augustus und 10 000 vom Forum des Trajan weggeschafft worden. In dem Maß, in dem die Schuttmassen verschwinden, zeigt sich immer eindringlicher die grandiose Schönheit einer verfallenen Welt, die mit ihrer verwirrenden Fülle von Bögen, Säulen und Stützen und Treppen den Besucher erblüht und in seinen Gedanken verführt. Einmal hat man die Möglichkeit, sich in einem bemerkenswerten Punkte bei dem sogenannten Forum des Mars-Tempel gelangt. Dort fand man eine weitbedeckte Kuppel, oder richtiger gesagt, ein Zimmer, das mit Marmor und Marmorwerk reich geschmückt ist, und in dessen Mittelpunkt sich an der Decke ein großer Stern befindet. Die Statue, die noch die Überreste einer Statue, ein Monument, erkennen lassen, ist ein Gemälde der Kaiserin des Sordas eine Höhe von 12 1/2 Meter gehabt haben dürfte, ist ameislos als das Monument eines Helden anzupreisen, der den linken Fuß nicht nach oben richtet und mit der Rechten eine Lanze hielt. Es handelt sich vielleicht um die Statue eines so göttlichen Helden erhabenen Kaisers. In diesem Fall würde der Augustus oder Augustus der Kaiser sein, der der Feldherr für Kolossalstatuen mehr dem zweiten als dem ersten Jahrhundert des Kaiserreichs angehört. Der mit den Ausgrabungsarbeiten betraute Senator Cremonei hat angeordnet, daß das Bruchstück der Nischenstatue sorgsam mit jener Wandschicht von überlebenden Statuen bedeckt werden soll, die zuerst im Hof des Capitols aufgefunden wurden.

„Es ist eine aussehensreiche Sache. Geben Sie mir 1000 Francs dazu. Es werden gut dabei verdienen!“ — „Derr, offen gestanden, habe ich nur halbes Vertragen an Ihren Unternehmungen.“ — „Dum gut, dann geben Sie mir eben nur 500 Francs.“

# Katoff-Prozess.

54 Angeklagte.

Wien, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Am Dienstag hat in Budapest der große Rosenfeldprozess gegen von ehemaligen ungarischen Volkskammermitgliedern Matthias Katoff und Genossen begonnen. Unter den Angeklagten befinden sich auch Stefan Bagl und Aba Bessaus. Dieser hatte im Januar 1905 im Auftrag der oppositionellen Gruppe der sozialdemokratischen Arbeiter an einer von der Internationale in Wien einberufenen Konferenz teilgenommen, die den ungarischen Parteiführer zu schlichten beabsichtigte. Der Prozess wird auch über die politische Stellung dieser Männer wie über die Richtung der abgeleiteten Parteigruppe, die sich ungarischsprachige sozialistische Arbeiterpartei nennt, Klarheit bringen. Nicht weniger als 54 Angeklagte füllen den Saal. Auf den Tribünen befinden sich eine Reihe ausländischer Journalisten, darunter auch der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld. Die beiden ersten Sitzungen sind nach der Feststellung der Verurteilten, die sich über Stunden hingehit, fast ganz mit der Vernehmung Katoffs ausgefüllt. Katoff spielt sich als Nationalist auf und benutzt seine Vernehmung zu einer stundenlangen Beschimpfung der ungarischen Sozialdemokratie, die Ungarn und ihre Mission verurteilt habe.

## Worum sind Katoff und Bagl angeklagt?

Berlin, 16. Juli. (Radiotelegramm.)

Im Budapest Prozess gegen die Reichstagsabgeordneten Stefan Bagl und Matthias Katoff, die als Reichsanwalt im Verhandlungsbeirat, am dritten Tage der Verhandlung, mit den Führern der beiden Gruppen von Angeklagten, dem Kommunisten Partei und der Sozialistischen Arbeiterpartei, Stefan Bagl, unter vier Augen zu sprechen. Nach dieser Unterredung erklärte Dr. Rosenfeld gegenüber Pressevertretern: Zunächst betrachtet sei die Frage, daß in Ungarn jetzt bereits eine strafbare Handlung vorliegt, der sich überhaupt als Kommuniste aufgeben. Das ganze Ausland werde mit Spannung das Urteil erwarten, das das ungarische Gericht nach dieser Richtung fällen. In fast allen europäischen Ländern, vom italienischen Parlament bis zum englischen Unterhaus, hätten die Kommunisten eine parlamentarische Vertretung. Auch längere Jahre nicht darum herum, der kommunistischen Partei die Möglichkeit zu geben, sich legal zu betätigen. Die zweite interessante Frage, die das Gericht zu entscheiden habe, betreffe die angeklagten Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei. Diese seien zwar aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten, aber keine Kommunisten. Es sei also zu entscheiden, ob es eine strafbare Handlung ist, in Ungarn eine sozialistische politische Auffassung zu vertreten als die der alten Sozialdemokratischen Partei.

## Neuer englischer Botschafter in Berlin

London, 16. Juli. (Radiotelegramm.)

Der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Ronald Lindsay, ist zum Botschafter in Berlin und der englische Gesandte in Prag, Sir George Russell Clerk, zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden.

## Das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Brüssel, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Kammer nahm am Donnerstag mit 185 gegen 9 Stimmen, darunter eine sozialdemokratische, und drei Katholiken, ein Ermächtigungsgesetz an. Arbeitsminister Beutez sprach einen Gegenentwurf zur Erhöhung der Altersrente an der Abgeordnetenversammlung. In verschiedenen Industrien setzen die Arbeiter eine Lohn-erhöhung durch, um den Inflationsverlust zum Teil wettzumachen. In der Metallindustrie beträgt die Erhöhung 5 Prozent, ebenso beim Bergbau. Bei der Antwerpener Diamantindustrie 10 Prozent. In Antwerpen haben auch die Metallarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihre Forderungen im wesentlichen bewilligt worden waren.

# Schicksale des Männerstolzes.

Schmutzbartragen während der Bureauezeit verboten.

## Eine Mordtat aufgeklärt. Der Fabrikdirektor als Anstifter.

Magdeburg, 16. Juli. (Sog. Presse-Dienst.)

Eine sensationelle Mordtat, die schon über ein Jahr ungelöst lag, hat die Magdeburger Kriminalpolizei aufgeklärt. Die Entdeckung verurteilt in Magdeburg das allergrößte Aufsehen, handelt es sich doch darum, daß der Großindustrielle Rudolf G. o. a. s., einer der Direktoren der V. G. o. a. s., als der Anstifter zur Ermordung des früheren Buchhalters der Firma, Hermann Hellwig, nach einer langen Voruntersuchung entlarvt und verurteilt worden ist. Am 10. Juni 1925 verdingte plötzlich der 35 Jahre alte Buchhalter Hellwig der G. o. a. s. in Magdeburg. Sein Verdingen war völlig rätselhaft, zumal sich irgendwelche Bezüge nicht nachweisen ließen. Mit der Zeit kam die Polizei jedoch dahinter, daß der Buchhalter selbst Steuerinteressen des Direktors G. o. a. s. die Spur genommen war und von der Steuerbehörde für den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, vorgeladen war, um dem Finanzamt gewisse Angaben zu Protokoll zu geben. Fünf Stunden vorher ist Hellwig spurlos verschwunden und nie wieder zum Vordein gekommen. Nach Jahresfrist war die Untersuchung so weit gediehen, daß mehrere Magdeburger Einwohner festgenommen werden konnten. Aus ihren Aussagen und Befragungen ergibt sich, daß der Mordtat selbst von einem gewissen G. o. a. s. aus G. o. a. s. in Magdeburg worden ist, der allem Anschein nach von Direktor G. o. a. s. gedungen worden war. Der Chauffeur des Direktors hat sich der Beihilfe zum Mord schuldig gemacht. Nach den bisherigen Ermittlungen hat sich das Verbrechen in der Weise abgepielt, daß der Chauffeur den Buchhalter zu einer Besichtigung abholte. Unterwegs wurde Hellwig dann erschlagen und erschoten. Der Chauffeur, obwohl die Sträube befunden übereinstimmend, daß Direktor G. o. a. s. die Beihilfe zum Mord beabsichtigt beauftragt hatte. Im Strafverfahren sind endlich den Ermittlungen der Kriminalpolizei die Fälle des Ermordeten in dem Saal des G. o. a. s. in G. o. a. s. ausgearbeitet. Der Ermordete lag etwa 70 Zentimeter unter dem aus Ton bestehenden Boden des Saals. Bei der Ausgrabung fand sich bestätigt, was vorher bereits ermittelt worden war, daß die Mordtat zunächst verübt hatten, die Kräfte zu verbergen. Verlebene Glieder waren verloscht.

## Folgen schwerer Hotelbrand.

Bisher 12 Tote, 16 Vermisste.

Einem großen Hotelbrand sind in den Vereinigten Staaten zahlreiche Gäste eines Hotels im Staate Vermont zum Opfer gefallen. Mitten in der Nacht brach in dem großen Gebäude der Brand aus und viele Gäste erlitten erst, als die Feuer bereits die Treppen und Fahrstühle verbrannt hatte. Unter den Gästen des Hotels befanden sich eine große Anzahl, die sich in der Nacht durch die Flammen schon verbrannt waren. Viele sprangen aus dem Fenster und erlitten schwere Verletzungen. Eine Mutter warf ihren kleinen Sohn in der Verzweiflung aus dem Fenster des dritten Stockwerks und sprang selbst nach. Das Kind kam ohne Verletzungen davon, die Mutter erlitt dagegen sehr schwere Verletzungen. Aus den Trümmern wurden zunächst 12 vollkommen verbrannte Leiden geborgen, 16 Gäste und sieben Hausangestellte werden noch vermisst.

Einem großen Brand beimgelacht wurde in der Nacht zum Donnerstag der Schwarzpulverfabrik Hüfingen bei Donaueschingen. Hier Wohn- und Kellereigebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Es konnte nur sehr wenig gerettet werden; die Gefährdeten sind allerdings verifiziert. Man vermutet Brandstiftung.

Die Schreibmaschine als Musikinstrument. Vor einigen Tagen wurde in England ein Ballett des vor einem Jahr verstorbenen Komponisten Eric Satie aufgeführt. Die Annäherung an den Bühnenschauspiel der modernen Zeit wurde dadurch besonders veranschaulicht, daß eine Schreibmaschine im Orchester für eine unentbehrliche Fiktion markierte. So viele Töne des modernsten Lebens sind bereits in die Welt der Musik mischbar geworden worden, aber es scheint das erstmalig zu sein, daß der Schreibmaschine diese Rolle zugewiesen wird.

## Bedenkliche Erdbeben

find in Berlin-Biesensee auf einem Gelände aufgetreten, das einstens ein Zerkleinerer war. Dieser See ist vor Langem zugeschüttet worden. Auf dem so gewonnenen Gelände entstanden Gebäude, ein Sportplatz und Straßen. Seit Jahren sind die künstliche Auffüllung des Bodens mehr und mehr in sich zusammen. Unter dem Einfluß der starken Regenfälle sind jetzt so starke Senkungen aufgetreten, daß vor einiger Zeit das Gebäude des Sportplatzes eingestürzt ist. Kein Wunder, hat sich doch der Sportplatz um rund 120 Meter gesenkt. Von einer benachbarten Wohnstraße ist ein sehr hoher Keller eingestürzt. Das Wasser aus dem See ist schon völlig indifferenz und bracht jedoch einzuströmen. Auch zahlreiche Röhren einer benachbarten Raubentolonie geraten immer mehr aus den Fugen. Man befürchtet, daß die sämtlichen Anlagen dem Verfall geweiht sind.

## Die heißeste Stadt Europas.

Die große Hitzezeit hat Berlin am Donnerstag zur heißesten Stadt Europas werden lassen. Die Nacht hatte lediglich eine Abkühlung auf 22 Grad gebracht. Bereits morgens um 8 Uhr herrschten 27 Grad Celsius und gegen Mittag land das Thermometer auf 30 Grad. Die Wettermänner erklären, daß der Freitag vorübergehend eine geringe Abkühlung um etwa 5 Grad bringen wird. Doch schon mit Sonntag wird eine neue starke Erwärmung eintreten. Um die Hitze in den Straßen Berlins etwas abzumildern, hat die Stadtverwaltung sämtliche Sprengwagen und Straßenreinigungsmaschinen Tag und Nacht eingesetzt. So werden täglich über 4 Millionen Liter Wasser in Berlin verpumpt.

Ständesitzung in Mittelf bei Salzburg. Nach einer Wählung des „Schöpfungsausschusses“ ist gestern nachmittags die Sitzung der alten Provinzialen samt dem anschließenden Teil des Ständeschiffes eingeleitet. Nur Zeit des Eintrages war die Sitzung gelassen.

Grancherath Stichtung einer Anstalt. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit beging die Tochter des Arbeiters Bartels in Gommern Selbstmord. Sie beging sich mit Benzin und änderte sich dann an. Unter erschießenden Quallen starb sie bald nach ihrer Einlieferung im Krankenhaus.

Ein Ehrenmal. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold errichtet auf dem Soldatenfriedhof in der Gegend des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes, Gert, Rathenau und Erbacher ein Ehrenmal. Die Einweihung findet am 8. August statt.

# SAISON-AUSVERKAUF



Der Vorhang fällt!

Alles weit unter Preis

Zu 4 Tagen ist es vorbei mit den höchsten Ausverkaufspreisen. Sie können Sie bis jetzt unsere Kleidung kaufen konnten, dann gehen die Preise wieder unseren richtigen Preis. Wir haben natürlich auch billig, aber doch keine naturlichen Ausverkaufspreise. Sie können Sie auf den Schluss ankommen. Sie werden sagen: „Ach, nicht mehr.“ Kommen Sie deshalb noch.

Wir bringen Herrenanzüge in schönen, soliden, modernen Stoffen bereits von 23.— an, Barschenanzüge in guter Verarbeitung für 21.—, Herren-Sportanzüge in Loden, Homespun und Cordstoffen mit Breecheshose von 25.— an, Herren-Covercoat-Paletots in moderner Sportform für 39.—, Herren-Übergangsmäntel in Schlupferform von 29.— an oder Übergangsmäntel in moderner Unterform für 32.—, Herren-Lodenmäntel aus imprägnierten Strichloden von 18.— an, Herren-Gummimäntel von 12,50 an, Herren-Windjacken in vielen Stoffarten imprägniert 7,65, Lodenjoppen 7,95, Waschlappen 3,15, Breecheshosen mit doppeltem Gesäß in vielen Dessins von 4,90 an, Binder in modernen Karos 0,45, Oberhemden Perkal 3,90, Herrenhüte, viele Farben, von 3,90 an.

## Damen-Wäsche-Abteilung:

- Damen-Taghemden, Trägerform v. 0,95 an
- Damen-Strümpfe, Baumwolle . . . 0,65
- Dam.-Nachthemden m. Stickerei v. 2,90 an
- Damen-Strümpfe, Seidenfolor . . . 0,95
- Prinzbröckchen mit Stickerei . . . v. 2,90 an
- Damen-Strümpfe, Maceo . . . 1,25
- Kinderwäsche jetzt ganz besonders billig
- Damen-Strümpfe, Kunstseide . . . 1,75
- Kinder-Strümpfe, Größe 1 . von 0,50 an



Das Haus der eigenen Fabrikation



Halle und Saalkreis.

Halle, den 16. Juli 1926.

Die Weishe.

Leben Morgen begegnet mir auf meinem Wege zum Dienst ein Mann, der eine Lederpeitsche in der Hand trägt. Er ist nicht Dumpter im Blick, auch nicht ebemaliger Knechtshäuptling, sondern nur ein Hundebesitzer.

Sein Hund, ein Dobermannspitz, schleicht gebückt an seinen Seiten und magt es nicht, den Knöcheln der Straßengänger, die ihn provozieren, Folge zu leisten. Sieht, wenn er sich anfallen will, in Freizeitsitz über die Straße zu rennen, genügt der Kniffel der Peitsche, um ihm seine Gelüste alsbald zu vertreiben.

Dieser Morgen hat er es genügt, den Fuß seines Herrn zu verlassen, um sich an einer Hundebesitzersammlung, die auf der Straße lagte, zu beteiligen. Offenbar war er der Meinung, daß es eine Sozialistenschändung wäre. Da kam er aber gerade recht an bei seinem Herrn.

„Kommt zu noch her!“ Lommenbierete er, peitschschwingend. Der Hund ärgerte. „Hier kommt zu her, genau hierher, du Biest!“ schrie der Herr.

Trotz der Prügel, die ihm winkten, trotz der Hund schließlich wieselnad zu den Füßen seines Meisters hin. Es war ihm ins Gedächtnis gekommen, daß er ja nichts zu freisen haben würde, wenn er nicht zu freizeitsitz käme.

„Aha, geht zu kommt!“ Wäre auch noch schöner, wenn so ein Räder nicht geordnet wöllte! Man muß ihm nur die Peitsche zeigen.

„Lut sich mancher wohl zugute auf seine Weisheit und ist damit doch auf dem Holzweg.“ G. H.

Der Segen der Volkserföhrer.

Im ersten Halbjahre des laufenden Jahres hat die gewerkschaftsgenossenschaftliche Versicherungsgesellschaft Volkserföhrer mit 300 000 M. in Sterbefällen zur Auszahlung gebracht. Das ist eine Leistung, die erneut den Beweis liefert für die Leistungsfähigkeit des im Interesse der Arbeiterschaft gegründeten Instituts.

An der Rechnungsbilanz Leipzig kamen im ersten Halbjahre 1926 40 Sterbefälle mit rund 10 000 M. zur Auszahlung. Unter den registrierten Sterbefällen befindet sich eine Anzahl solcher, die auf Unfall zurückzuführen waren und bei denen sich die vor einigen Monaten bei der Volkserföhrer eingeföhrte Gratis-Unfallversicherung für die Hinterbliebenen der Beschäftigten sehr vorteilhaft auswirkte. So wurde u. a. vor einigen Tagen an die Witwe des beim Betrieb verunglückten Arbeiters G. in Dresden bei Zeit eine Versicherungssumme von 888 M. ausbezahlt, obgleich der Berufungsschied sich erst im Mai d. J. bei der Volkserföhrer erledigt und erst 2 M. Prämien bezahlt hatte.

Jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin ist zu empfehlen, Versicherungen nur bei dem eigenen Unternehmen, der Volkserföhrer, abzuschließen.

Die Rechnungsbilanz der Volkserföhrer befindet sich in Leipzig, Reiter Straße 82 (Hofschloß). In Halle erstellt Hansmann Herr Erich Sommer, Konsumverein, Landwehrer Straße 18; in Merseburg Herr R. Diekmann, Konsumverein, Wandbergstraße 18; in Zwickau Herr O. Reinhardt, Konsumverein; in Chemnitz Herr R. Schobert, Konsumverein, Bübner Straße; in Burga Herr R. Bern, Konsumverein, Straße 1.

Die alte Heiratstuf ist wieder da.

Eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts stellt als vorläufiges Ergebnis der Bevölkerungsabnahme im Deutschen Reich im Jahre 1925 fest, daß in dem genannten Jahre 452 518 Heiratungen vorgenommen, 1 384 311 Personen geboren wurden und 787 885 Personen gestorben sind.

Gegenüber dem niedrigen Stand der Heiratstufen des Jahres 1924 ist diese wieder erheblich gestiegen und hat sich nahezu den Vorkriegsverhältnissen wieder angenähert. 1925 wurden 42 447 oder 9,5 Prozent Ehen mehr geschlossen als im Jahre 1924. In die Heiratstufen ist sogar um 4,8 Prozent größer als im letzten Friedensjahre 1918. Man kann also die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die Heiratstufen im Deutschen Reich sich nicht nur nicht geändert, sondern sogar erheblich augenommen hat. Am höchsten ist die Heiratstufen in den Großstädten aufgetreten. Hier haben Hamburg, Berlin und Bremen bei weitem die Führung. Die Zahl der Heiratungen, auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet, betrug in Hamburg 9,4, in Berlin 9,2 und in Bremen 8,3. Auch in

Die Gomalifrieger kommen!

Abessinische Völkerschau im Zoo.

Am Gomalischen Zoo befinden sich seit längerer Zeit eine ganze Reihe abessinischer Götter. Zu große Abessinier und die zwei weißen Zwergchen sind in Abessinien eingefangen worden. Ebenso die Honigbäcker und viele der kleinen und großen Vögel, die das neue Vogelhaus füllen. Alles bestialische Götter. Nimmere wird der Gärten, seiner Expedition getreu, auch wieder einmal menschliche Wesen aus fremden Ländern zeigen, und zwar dieses Mal Gomalische aus Abessinien. Der bekannte John Doegen, ein Bruder des Stellingmachers, hat diese Gruppe unter großen Mühen in ihrem Heimatland aufgefunden und wird sie vom 22. Juli an dem Gomalischen Publikum zeigen.

Es bestehen darunter 12 Frauen und 8 Kinder, umfasst die Gruppe, die je eine Schwärze und Büffelherde, neben einer Anzahl Hebräos und Pferde, mit sich führt. Es wird von John Doegen der größte Wert auf strenge Wissenschaftlichkeit dieser Völkerschau gelegt. Die Menschen werden sich dem Publikum in ihren Sitten und Gebräuchen, in ihrer ganzen Lebensart so zeigen, wie sie tatsächlich in ihrer Heimat zu leben gemohnt sind, so daß also der ethnographische Wert der Schau gesichert ist.

Die Gomal sind ein freierstehendes Nomadenvolk, das sich in seiner Heimat, dem Quellgebiet des Nil, vorzugsweise von der Viehzucht ernährt. Die Stämme wandern von einem Weideland zum andern und geraten dabei einander häufig in die willigen Wälder, die im Westen bis zu denen der Europäer, sehr alten Datums sind und überdes nur von den Männern betreten werden. Der Kampf wird bei diesen „Schächten“ noch nach alter Art, statt mit Gewehr und Karak, mit dem Pfeil, dem Bogen, und im Nahkampf mit Speer, Dolch und Schwert. Aber dennoch mit einem Fanatismus sonderlichen. (Doegen erzählt, daß, als er in Folge von Schanden einen freibühnen Heberfall inszenierte, die Gomal mit so viel Eifer aufeinander losgegangen seien, daß man mehrere Verwundete hätte, bevor es gelang, die wütenden Kämpfer zu trennen.) Wie bei allen Nomaden ist das Kriegshandwerk, nahezu die einzige Beschäftigung der Männer, die in Friedenszeiten auf der faulen Bank liegen, bzw. hundenlang auf gestreckten Beinen hocken, während den Frauen die ganze Last der Arbeit

ausgehört wird. Die Gomal sind kulturell und sozialistisch auf den halb wilden Völkern. Trotzdem besitzen sie eine gewisse Fertigkeit in der Ausübung einiger Handwerke, die aber alle zu ihrem eigentlichen „Handwerk“, dem Ackerbau, in Beziehung stehen. Man findet Waffen und Silbergeschmide, sowie Leberarbeiter. Die Frauen betreiben das Töpferhandwerk und die Flecherei in hohem Maße. Dem religiösen Weltwissen nach sind die Gomal keine Monothemen, also also polytheistisch. Der Mann gilt erst als vollwertig und heiratfähig, wenn er einen anderen getötet hat.

Was die von Doegen gezeigte Schau anbelangt, so hat sich

ihre Zahl auf der Seite von Abessinien nach Halle um zwei Köpfe vermindert: Zum großen Bedauern des ganzen Stammes, der in dieser Hinsicht den Göttern gewidmet, wurde in Halle ein Mädchen geboren, nicht sich aber zu allgemeiner Freude in Frankfurt ein junger Krieger ausstellte, dessen Eintritt in die Welt von den Erwachsenen mit großem Tam-Tam gefeiert wurde. Die Gomalische werden sich in Halle als erstklassige Reiter (Sie haben arabisches Blut in den Adern) und Krieger auszeichnen, probuzieren, im übrigen aber in ihrem natürlichen, kühnen Leben gezeigt werden. Da die Gomalische einen großen Bildungstrieb haben, so haben sie auch ihren Verkehr mitabgerichtet, den Gomalischen Abschwächen vorführen wird, wie man unter dem Äquator Schreiben und Lesen lernt.

Um zum Schluß auf das anlässlich der Berliner Indienschau von der „Noten Rahne“ inszenierte

„Gesetz über „die Ausbeutung primitiver Völker““ zu kommen, sei bemerkt, daß die Gruppenmitglieder sich e a u t e g a h l i werden, wie unsere Beobachtungen in dieser Richtung ergeben haben. Die Mitglieder der Gruppe sind überdes während der ganzen Zeit überaus freundlich und aufmerksamer, das Stimmes um ihre Ereignisse überhoben. Im übrigen fällt es meher noch Herrn Doegen ein, zu leugnen, daß für den Unternehmer der Schau ein hübscher Gewinn abfällt. ... unter Umständen. Denn das Risiko ist kein geringes, wenn man bedenkt, daß auf dem Transport der Gomalischen, der drei Monate unterwegs war, Tiere im Wert von mehr als 100 000 M. eingegangen sind. Und dann haben die fremden Völker, die bisher in Deutschland gezeigt wurden, nicht sich der Züchtung der Kapitalisten, sondern ganz besonders das des Volkes getrieben. Wie wird überdes, daß das unqualifizierte Getreide des Berliner Organes für Abort-Propaganda noch nicht einmal den zehnten Frontkämpfer abgeben hat, sich die Schau im Berliner Zoo, die schon heute mehrere hunderttausend Besucher aufzuziehen hat, anzusehen. Und die holländische wertvolle Bevölkerung wird es eben so stellen wie die Berliner und der Gomalische das große Interesse entgegenbringen, das sie als Bildungsmittel verdient. Und solange die „Noten Rahne“ über der „Kassenkammer“ keine Gomalischen zeigen können, wird sie sich getrost diejenige John Doegen, der sich um die Vermittlung ethnographischer Kenntnisse durch seine Völkerschauen nicht geringe Verdienste erworben hat, und keineswegs mit Hülfsbüchern auf eine Stufe zu stellen ist, ansetzen.

Wir sehen die Gomalische ebenfalls bei weitem lieber in Deutschland als in der Gruppe importierter Völkerschau, die von Moskauer Kapitalisten bezahlt, in Rufpropaganda machen. Die Gomalische leben nach Abwesenheit ihrer Ausbeuter überdes als freie Männer in der Heimat aus, wo man man manchem Kommunismus, der in Deutschland nur eine nicht bekannte Form, Gar mancher der schwarzen Säbne, der sich einige Tausender ergötzt hat, wird dann in seiner Heimat als „Brotkapitalist“ in permanenter Anhebung bedarben, und keine noch so intensive kommunistische Propaganda wird ihm zum Trotz entgegen machen können, als dem einfachen Grunde, weil die Arbeiter in Gomalische land ... Freilichtstätten sind. G. H.

Sachsen, Thüringen, Brandenburg und der Rheinprovinz, im linksrheinischen Bayern, in Braunschweig und Lübeck wird verhältnismäßig fleißig geheiratet. Dagegen gibt es Reichsteile, die von jeder hinsichtlich der Heiratstufen weit unter dem Durchschnitt liegen. Am schlechtesten schneiden in dieser Hinsicht Obersachsen mit 6,6 und Ostpreußen mit 6,8 Ehen auf je 1000 Einwohner ab.

Es ist nun besonders interessant, daß die Reichsteile mit niedrigen Heiratstufen umgekehrt am geburtenreichsten sind. In dieser Hinsicht schlagen Ober-Sachsen mit 29,5, Ostpreußen mit 24,6 und Westfalen mit 24,4 Geburten auf 1000 Einwohner den Rekord. Berlin und Hamburg weisen sehr niedrige Geburtenraten auf, obwohl sie gegenüber dem Jahre 1924 gestiegen sind. In Sachsen, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau, Braunschweig und Württemberg liegen die Geburtenraten erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Die Sterblichkeit hat in fast sämtlichen Reichsteilen ihre schon seit Jahren beobachtete rückläufige Bewegung auch im Jahre 1925 beibehalten. Es starben im Jahre 1925 787 885 Personen oder 12,6 auf 1000 Einwohner. Im Vorjahre betrug diese Zahl noch 12,6 oder 12,9 auf 1000. Die höchsten Sterblichkeitsraten wurden in Mecklenburg-Strelitz, Ost- und Nieder-Sachsen, Bayern rechts des Rheins und Mecklenburg-Schwerin festgehalten. Ähnliche Sterblichkeitsverhältnisse hatten Oldenburg, Schleswig-Holstein, der Freistaat Sachsen und Weisfalen. Insbesondere ist der Rückgang der Säuglingssterblichkeit nicht unerheblich. Die Säuglingssterblichkeit sank von 12,5 auf 10,5 und 2,8 Prozent zurück und erreichte damit ihren bisher niedrigsten Stand. Sie betrug nur rund zwei Drittel des Jahres 1918. Die höchste Säuglingssterblichkeit hatten Ober-Sachsen und die beiden Mecklenburger zu verzeichnen. In

Berlin ist die Säuglingssterblichkeit von 9,5 auf 9,1, in Hamburg von 9,5 auf 9,1 zurückgegangen.

Der Geburtenüberschuss betrug im Reich 546 428 gegenüber 608 878 im Vorjahre. Die Zunahme betrug somit 37 543 oder 7,4 Prozent. Den niedrigsten Geburtenüberschuss hatten, wie immer, die Städte Berlin mit 0,3, Hamburg mit 0,5 und Bielefeld mit 4,6.

Schon wieder ein tödlicher Autounfall.

Ein neuer tödlicher Autounfall ereignete sich am Donnerstag mittags auf der Straße Grobbers-Rieschena. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung eines Anfaßes, des Führers des Autos, verlor der Chauffeur die Gewalt über das Steuer. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den drei Insassen des Kraftwagens, die sämtlich herausgeschleudert wurden, wurde der Führer tödlich, der Führer leicht verletzt; der Dritte kam mit dem Schrecken davon.

Weiterführung der Linie 8. Nachdem die Abnahme seitens der Behörde nunmehr erfolgt ist, wird der Betrieb auf der neuen Strecke in der Säulener Straße bis zur Knochenmühle fortgeführt. Die neue Strecke wird am Sonnabend, dem 17. Juli, mittags 12 Uhr, in Betrieb genommen werden. Als Zeitfreudpunkt gilt die Gaitelstraße am Treppenabstieg zur Kaiserstraße.

Immer wieder Erneuerung. Die holländischen Rebeuhaltungsstellen-Industriellen hat das Statistische Amt der Stadt Halle

SAISON-AUSVERKAUFES

FREITAG SONNABEND MONTAG

zur Hälfte des ausgezeichneten Preises

Halle an der Saale Gr. Ulrichstr. 22-23 Rannischer Platz

REISETAGE Bucher-Reisebüro





